

ST 2

D. 13.1.16

germeister Dieter Salomon (Grüne)

Tübingen gründet Netzwerk gegen Kinderarmut

Angebot In einem Pilotprojekt sollen zahlreiche Ansprechpartner die vorhandenen Hilfen bekannt machen. *Von Michael Petersen*

Ein dichtes Netz an Ansprechpartnern soll Kinder aus Tübinger Familien mit geringem Einkommen gezielt zu Hilfsangeboten leiten. Das landesweit offenbar einmalige Projekt ist auf zwei Jahre befristet und wird vom Sozialministerium, der Stadt Tübingen und vom Diakonischen Werk Tübingen getragen. „Wir erleben täglich, dass vielen Menschen die auf sie zugeschnittenen Hilfsangebote gar nicht bekannt sind“, sagt Elisabeth Stauber, die Familienbeauftragte der Stadt.

Ähnliches geht aus einer umfassenden Studie über Kinderarmut in Tübingen aus dem Jahr 2014 hervor. Einmal fehlen Familien Informationen über Hilfsangebote und den unkomplizierten Zugang zu genau dieser Form der Unterstützung. Zum anderen fehlt es an Beratungsangeboten, die auf den Alltag von Kindern bezogen sind. Ein Runder Tisch „Kinderarmut“ hat 2014 ein Projekt ausgearbeitet, dass diesen Informa-

tionsfluss optimieren soll. Kern des Projekts sind „Tübinger Ansprechpartner für Kinderarmut und Kinderchancen“, die überall dort anzutreffen sein sollen, wo sich Kinder aufhalten.

Das können Mitarbeiter von Kindertagesstätten, Kindergärten, Schulen, aber auch von Sportvereinen, Stadtteiltreffs oder Jugendhäusern sein. Elisabeth Stauber kann sich durchaus vorstellen, dass 200 bis 300 dieser Ansprechpartner in der Stadt dazu beitragen, dass die vorhandenen und vielfältigen Angebote die Familien mit geringen Einkommen erreichen.

Dabei kann es sich um die Tübinger Kindercard handeln, die Kindern und Jugendlichen aus Familien mit geringem Einkommen Ermäßigungen in Freizeit, Kultur, Bildung, Sport und Musik bietet. Oder auch um Orte, an denen Bekleidung und Lebensmittel zu besonders günstigen Preisen zu erhalten sind. Die Mitglieder des Netz-

werks erhalten zunächst eine Mappe mit Informationen über alle möglichen Hilfsangebote. Mit der gebotenen Sensibilität sollen sie die Informationen weiterreichen an jene, die von ihnen profitieren können. „Das könnte im Rahmen eines Elternabends geschehen“, stellt sich die Familienbeauftragte der Stadt vor.

Ausführliche Beratungsgespräche sollen nicht zu den Aufgaben der Ansprechpartner gehören. „Sie müssen nicht viel Zeit aufbringen und auch nicht alles wissen“, heißt es in einer Broschüre. „Die Ansprechpartner geben Informationen weiter und vermitteln Familien bei Bedarf an die Beratungsstelle.“ Diese Beratungsstelle ist an das Diakonische Werk Tübingen angeschlossen. Um eine tägliche Erreichbarkeit zu gewährleisten, wurden dort zwei halbe Stellen eingerichtet, die mit Diplom-Pädagoginnen besetzt sind. Cornelia Weber, die Geschäftsführerin des Diakonischen Werks Tübingen, verspricht, dass diese niederschweligen Angebote auch in den Einrichtungen der Diakonie umgesetzt werden. In Tübingen leben rund 1500 Kinder in Familien, die von Armut betroffen sind.